

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Ges.“

Sechste-Deckel gedruckt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertrauf:

„Tagblatt-Ges.“ Nr. 6650-58.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Btg. monatlich, W. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Verlegerlohn. W. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, außerdem durch die Postämter in Wiesbaden die Preisliste. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Preisliste. — Die Postämter 12, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Postämter 12, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Postämter 12, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg. für deutsche Anzeigen im „Kreditmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Gestaltung; 20 Btg. in davon abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btl. für deutsche Reklamen; 2 Btl. für auswärtige Reklamen. Sonstige, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag.

Wagen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Wägelstr. 66, Fernspr.: Amt 115land 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorerwähnten Tagen und Nächten wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag, 7. September 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 416. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Ein erfolgreicher Minenangriff bei Digmuiden. — Fliegerkämpfe. — Weiteres Vordringen der Heeresgruppen von Hindenburg und Prinz Leopold gegen den erneut sich stellenden Gegner — Die Pyra- und Kotra-Abschnitte überschritten. — Die Russen aus den Stellungen in Chomsk und Drohiczyn geworfen. — Fortdauer des Kampfes am Serethabschnitt.

Der Tagesbericht vom 7. September.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 7. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem erfolgreichen Minenangriff gegen eine feindliche Sappe, nördlich von Digmuiden, wurden einige Belgier gefangen genommen und 1 Maschinengewehr erbeutet.

Nördlich von Souchez wurde ein schwacher feindlicher Sandgranatenangriff abgewiesen.

Ein französischer Vorstoß bei Sondernach in den Vosges scheiterte.

Stetige Feuerkämpfe entwickelten sich in der Champagne, sowie zwischen Maas und Mosel. Bei einem feindlichen Fliegerangriff auf Lichterwelle, nördlich von Boulers in Westflandern, wurden 7 belgische Einwohner getötet, 2 schwer verletzt.

Deutsche Kampfflieger brachten ein englisches Flugzeug über Gappel, südlich von St. Avold, zum Absturz. Die Insassen sind tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die gestern auf Dauszewas (südlich von Friedrichstadt) vorstehende Kavallerie brachte 790 russische Gefangene und 5 Maschinengewehre ein.

Östlich und südlich von Grodno hat der Feind von westlich Stibel bis Wolkowost Front gemacht. In hartnäckigen Kämpfen sind unsere Truppen im Vordringen über die Abschnitte der Pyra und Kotra. Zwischen dem Niemen und Wolkowost gewann die Armee des Generals v. Gallwih an einzelnen Stellen durch nächtliche Überfälle das Ostufer des Rosana-Abschnittes. Es sind über 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auch südlich von Wolkowost bis zum Waldgebiet südlich von Orstana (40 Kilometer südwestlich von Slonim) nimmt der Feind erneut den Kampf an. Der Angriff der Heeresgruppe ist im Fortschreiten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Gegner ist aus seinen Stellungen in Chomsk und Drohiczyn geworfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Kampf um den Serethabschnitt dauert an. Oberste Heeresleitung.

Don den östlichen Kriegsschauplätzen.

Hektige Kämpfe in der Dnjestrfront.

W. T.-B. Wien, 6. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Tschernowit: Seit dem 2. Sept. entwickeln sich an der Dnjestrfront heftige Kämpfe. Die russische Front ist vielfach durchgerissen; namentlich im Raume von Dkna sind mehrere feindliche Positionen erstürmt worden.

Neugruppierung der russischen West-Armee in drei Sektionen.

W. T.-B. London, 7. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Times“ meldet aus Petersburg amtlich: General Alexej Ewert wurde zum Nachfolger Alexejew als Hochkommandierender der Westfront ernannt. Die ganze russische Front ist jetzt in drei Sektionen, eine nördliche, westliche und südliche, eingeteilt unter den Generalen Ruzki, Ewert und Zwonow.

Die Beute von Brest-Litowsk.

Wien, 7. Sept. (Zens. Bln.) Über die Beute von Brest-Litowsk meldet der Berichterstatter von „Az Et“ aus Jablon: Die militärischen Gebäude sind fast alle unversehrt, besonders die aus Holzriegeln erbauten Kasernen. Vollständig intakt ist die Feldbahn, die die einzelnen Forts untereinander verbindet, und unangekämpft steht auch die mächtige Ballonhalle da, die den Hoppelhallen ähnelt. Auch die großen Lager sind zum Teil unbeschädigt geblieben. Es liegen große Mengen von Fleischkonserven, Reis, Mehl und Sago darin aufgestapelt. Ferner wurden große Mengen zerlegbarer Osen vom Feind der Schützengräben erbeutet. Offenbar konnten die Russen nicht alles planmäßig vernichten, da sie andauernd nicht mit einem so raschen Fall der Festung rechneten.

Kennzeichnende Zahlen über Warschauer Verwaltung unter russischer Herrschaft.

W. T.-B. Berlin, 6. Sept. (Nichtamtlich.) So lange Warschau durch russische Beamte verwaltet wurde, verausgabte es fünf Prozent des Gesamtbudgets für Zwecke des öffentlichen Unterrichts, während Berlin 19, Köln 17 und Wien 15 Prozent verausgabte. Davon entfallen auf einen Einwohner in Berlin 6 Rubel 74 Kopelen usw., in Warschau 0,70 Kopelen. Für den öffentlichen Sicherheitsdienst nimmt dagegen Warschau 12, Berlin 4 und Köln 2 Prozent in Anspruch. (Entnommen aus dem Werke von Dziwaleki und Nabiszewski in Warschau.)

In die Warschauer Zivilverwaltung berufen.

W. T.-B. Berlin, 7. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Graf Franz Kowaleki aus Dobrojewo ist in die Zivilverwaltung bei dem Generalgouvernement Warschau berufen worden.

Die deutsche Sprache im Verkehr mit dem deutschen Generalgouvernement in Warschau. — Versorgung Pragas mit Trinkwasser.

Br. Warschau, 7. Sept. (Zig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Das deutsche Gouvernement in Warschau hat der Stadterwaltung bekanntgegeben, daß Eingaben an das Gouvernement künftig in deutscher Sprache abgefaßt sein müssen. Eingaben, die den Namen oder die Firma des Einsenders nur in polnischer Sprache führen, finden keine Berücksichtigung.

Auf Befehl der deutschen Behörden wird die sofortige Versorgung Pragas mit Trinkwasser in Angriff genommen. Aus der Stadtkasse wurde zu diesem Zweck ein Betrag von 10 000 Rubel bereitgestellt.

Der Zusammenbruch des alten russischen Systems.

Ein schwedischer Reakteur über seine Eindrücke in Rußland.

Br. Stockholm, 7. Sept. (Zig. Drahtbericht. Zens. Bln.) In der russenfreundlichen Zeitung „Dagens Nyheter“ steht Reakteur Karl Ören die Veröffentlichung seiner Eindrücke aus Rußland fort. In seinem Bericht gibt er die Anschauungen der breiten russischen Mittelklasse wieder. Der Krieg war nach Ansicht dieser Kreise bis jetzt der des alten Rußland, des veralteten Systems, des untauglichen verrosteten bürokratischen Regimes. Darin liegt die Erklärung für die Schäden, die Rußland betroffen haben, jetzt, wie 1905. Aber das alte System steht jetzt vor seiner Kapitulation. Seine Faulnis, Untauglichkeit und hoffnungsloses Unvermögen sind niemals in klarerem Licht erschienen, als gegenwärtig. Jetzt nimmt das russische Volk selbst die Leitung des Krieges in die Hand. Es beginnt jetzt mit der Ausrottung des Systems und mit der Reinigungsarbeit anzufangen. Die Bürokratie hat während der 10 Jahre seit dem japanischen Kriege nur gelernt, die Macht zum eigenen Vorteil, bis zum äußersten Vorteil, zu mißbrauchen. Aber sie beachtet nicht, daß sie später die Rechnung zu bezahlen haben wird, und die Zeit ist gekommen. Niemals in der Geschichte eines Landes ist ein so unerschütterter Handel mit Plünderung, Diebstahl, Fälschungen, Veruntreuungen und Bestechungen getrieben worden, als während der vergangenen Jahre. So haben z. B. Militärärzte phantastische Vermögen damit verdient, daß sie kriegstauglichen Krankheitsheime gaben. Karl Ören erzählt ferner, wie die Duma entdeckte, daß für die 88 Millionen Rubel, die für Automobillieferungen aus Amerika ausbezahlt wurden, der Staat nur für 18 Millionen Rubel Automobile erhielt, und wie der damalige Kriegsminister Suhomlinow auf eine Anfrage antwortete: „Sie glauben doch wohl nicht, daß ich die 18 Millionen selbst eingestickt habe.“

Der Ruf nach der Regierung der nationalen Verteidigung.

Rotterdam, 7. Sept. (Zens. Bln.) Dem „Temps“ meldet sein Berichterstatter in Petersburg: Die tiefgehende Bewegung, die sich bei den Städtevertretern von Moskau und Petersburg kundgegeben habe, breite sich auch auf andere Städte aus. Die Gemeindeverwaltungen von Nischni-Nogorod und Iwer hätten einstimmig beschlossen, sich den von den Vertretern Moskaus ausgesprochenen Wünschen nach Veränderung in der Regierung anzuschließen. In Petersburg werde der Gemeinderat eine Adresse desselben Inhalts abfassen, um von dem Jaren eine Audienz zu erbitten und sie ihm persönlich zu überreichen. Die Adresse werde die Bitte um Einsetzung einer „Regierung der nationalen Verteidigung“ enthalten. Clemenceau fährt fort, die Lage der Dinge in Rußland mit der vor der großen Revolution in Frankreich zu vergleichen. Er preßiert heute darüber: „Der russische Gesichtspunkt ist von dem unsrigen nicht verschieden. Vor allem in dem Augenblick, wo die Ähnlichkeit mit der großen Freiheitsbewegung Frankreichs am Ende des 18. Jahrhunderts sich offenbart, zugleich mit der Aufwallung zur Befreiung für den Sieg, die in dieser Stunde herzlich über das Schicksal Rußlands entscheidet.“

Zehn neue russische Minister ohne Portefeuille!

Kopenhagen, 6. Sept. (Zens. Bln.) Nach einer Meldung der „Politiken“ aus Petersburg hat der Ministerrat beschlossen, das Ministerium durch zehn angesehene Politiker, die Minister ohne Portefeuille sein würden, zu ergänzen. Von ihnen sollen je fünf dem Reichsrat und der Reichsduma angehören.

Der wachsende Einfluß des „schwarzen Bloks“ in Rußland.

Kopenhagen, 7. Sept. (Zens. Bln.) Nach dem „Norsk Tidning“ beginnt der von der äußersten Rechten des Reichsrats und der Reichsduma gebildete sogenannte „schwarze Block“ bereits seinen Einfluß geltend zu machen. Der Reichsrat lehnte mit großer Mehrheit den im Einverständnis mit der Regierung unterbreiteten Vorschlag der Duma ab. Ein gemäßigter Ausschuß aus Mitgliedern des Reichsrats und der Reichsduma werde nach Beendigung der Tagungen der Volkvertretungskörper der Regierung beratend zur Seite stehen. Aus Privatunterredungen mit Reichsratsmitgliedern schien hervorzugehen, daß die Annahme des Ausschusses gesichert sei. Der plötzliche Stimmungswechsel ist dem Einfluß des „schwarzen Bloks“ zuzuschreiben.

Rußland verweigert die Freigabe der feindlichen Geiseln.

Br. Hamburg, 7. Sept. (Zig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Das „Freundenblatt“ meldet über Kopenhagen: Aus Petersburg wird gemeldet, daß die russische Regierung die Freigabe feindlicher Geiseln abgelehnt habe.

Eine österreichische Vergeltung.

W. T.-B. Wien, 6. Sept. (Nichtamtlich.) Der österreichisch-ungarische Vizeadmiral des Ruhestandes Joseph Ritter v. Rauher und Gattin wurden vom Ausbruch des Krieges in Kiew, wo sie sich vorübergehend aufhielten, überfallen. Die Heimkehr wurde ihnen von den russischen Behörden verweigert. Nach längeren Verhandlungen stimmte die russische Regierung dem Austausch von Rauher und Frau gegen den in Tschelisch festgehaltenen russischen General A. D. Almasoff und Gattin zu. Der Austausch kam jedoch nicht zur Durchführung, weil die russische Regierung bekanntgab, daß Vizeadmiral Ritter v. Rauher aus militärischen Gründen nicht abreisen dürfe. Wie später in Erfahrung gebracht worden ist, ist das Ehepaar Rauher unter dem Vorwand, es hätte sich strafbarer Handlungen schuldig gemacht, in Kiew verhaftet worden. Während der Vizeadmiral noch immer im Kerker schmachtet, ist die Frau mit ihrem Kinde nach Berichten russischer Zeitungen nach Sibirien verschickt worden. Das Ministerium des Äußern ließ wiederholt auf die Freilassung der Familie Rauher bei der russischen Regierung dringen und ihr zuletzt mitteilen, daß General Almasoff andernfalls verhaftet werden würde, wenn nicht bis zum 30. August die Nachricht von der Entlassung des Vizeadmirals eingelangt wäre. Da die Antwort bis zum genannten Tage nicht eintraf, erging am 8. September der Befehl, General Almasoff und Gemahlin in Tschelisch sogleich zu verhaften und nach Karlsstein zu bringen. Dort wurde der General in strengster Gewahrsam genommen und seine Gattin interniert.

Belgische Genietruppen nach Rußland?

Zürich, 7. Sept. (Zens. Bln.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Mailand die Bestätigung von der Entsendung belgischer Genietruppen nach Rußland. Danach sind bereits namhafte Abteilungen mit Kriegsmaterial wohl ausgerüstet, abgegangen. Die belgische Hilfe soll sich hauptsächlich auf die Tätigkeit in den Waffen- und Munitionsfabriken beschränken.

Der Krieg gegen England.

Ein englischer Kreuzer versenkt.

Das deutsche Boot U 27 verloren.

Neue Beschickung eines U-Bootes durch einen Passagierdampfer.

W. T.-B. Berlin, 6. Sept. (Nichtamtlich.) Laut Meldung eines unserer Unterseeboote, das mit „U 27“ auf See zusammen getroffen ist, hat letzteres Boot etwa am 10. August einen älteren englischen kleinen Kreuzer westlich der Hebriden versenkt.

„U 27“ selbst ist nicht zurückgekehrt; da es seit längerer Zeit in See ist, muß mit seinem Verlust gerechnet werden.

Am 18. August, 7 Uhr nachmittags, ist wiederum ein deutsches Unterseeboot von einem englischen Passagierdampfer mit Geschüssen beschossen worden. Das Unterseeboot hatte versucht, den im Bristol-Kanal angetroffenen Dampfer durch einen Warnungsschuß zum Anhalten zu bringen. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

Wieder ein englischer Dampfer vernichtet.

W. T.-B. London, 7. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der britische Dampfer „Mimosa“ (3466 Tonnen) ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Amerika und die Torpedierung der „Hesperian“.

Wilson und Lansing lehnen es ab, sich zu äußern.

Br. Amsterdam, 7. Sept. (Zig. Drahtbericht. Zens. Bln.) „Nieuw“ meldet aus Washington: Wilson und Lansing lehnten es ab, sich über den Untergang

des „Oesperian“ zu äußern. Jedenfalls dürfte vor Eintreffen zuverlässiger Meldungen, ob sich Amerikaner an Bord befanden und ob der Dampfer vorher gewarnt wurde, keine Beschlüsse gefaßt werden.

Die Minengefahr für die holländische Küste.

W. T.-B. Amsterdam, 7. Sept. (Nichtamtlich.) Im August sind an der niederländischen Küste 38 Minen angepökt oder in den Küstengewässern zerstört worden, darunter 21 englische, 9 deutsche, die übrigen unbekannter Herkunft. Seit Ausbruch des Krieges sind an der Küste 645 Minen gefunden worden, darunter 348 englische, 57 deutsche und 168 unbekannter Herkunft.

(Anmerkung des W. T.-B.: In den letzten drei Zahlen muß eine Unrichtigkeit stehen, denn sie ergeben eine um 74 geringere Summe, als die Amsterdamer Depesche sagt.)

Balfour über die deutsche Flottenpolitik.

Rotterdam, 7. Sept. (Zens. Bl.) „Reuter“ meldet aus London: In einem Brief an den Korrespondenten einer großen Zeitschrift sagt Balfour, daß Deutschland im Jahre 1900 zum ersten Male seine Politik bekanntgemacht habe, gegen England eine Flotte zu bauen. Von dem ehrgeizigen Standpunkte Deutschlands aus war diese Politik vollkommen begrifflich. Deutschland strebte nach einer Weltbeherrschung. Balfour gibt dann eine kurze Darstellung, welche Rolle die englische Flotte im Laufe der Jahrhunderte in der Geschichte gespielt habe, und sagt dann: Was man auch denken mag von der Freiheit der See in allen ihren verschiedenen Formen, so viel steht fest, daß die Freiheit des Landes in nicht geringem Maße den englischen Schiffen und den englischen Seeleuten zu verdanken ist. Die deutschen Staatsmänner berechnen, daß eine mächtige Flotte, auch wenn ihre Stärke geringer ist als die englische, diese zur Machtlosigkeit verurteilen werde, da keine englische Regierung es auf sich nehmen könne, einen Krieg zu beginnen, der, wenn er auch mit Erfolg geführt werde, die englische Flotte in eine Lage bringen könne, kleiner zu werden, als die Flotte irgendeiner dritten Macht. Tiefe Politik ist denn auch deutlich, wenn auch langsam, in der deutschen Politik zum Ausdruck gekommen. Die englische Flotte ist inzwischen stärker geworden, als sie vor 13 Monaten war, und es liegt kein Grund zur Annahme vor, daß diese Entwicklung nicht beibehalten werden wird. Im übrigen, erklärt Balfour, ist die deutsche Regierung nach sechs Monaten Feindseligkeiten zu dem Schlusse gekommen, daß die alte Politik unhaltbar sei und eine neue Richtung eingeschlagen werden müsse. Deshalb meint sie, daß Unterseeboote das ausführen würden, wozu Dreadnoughts und Kreuzer nicht imstande waren.

Ein kanadischer Bankpräsident über die schlechten Aussichten Englands.

W. T.-B. London, 6. Sept. (Nichtamtlich.) „Morning Post“ meldet aus Ottawa vom 5. September: Während Premierminister Borden sich bei dem Empfang der Stadtverwaltung höchst optimistisch aussprach, äußerte der Präsident der Royal-Bank von Kanada, Sir Herbert Holt, der mit demselben Schiff zurückgekehrt ist, sich wesentlich anders. Er sagte, die britischen Truppen seien die besten in der Welt, aber ihre Ausrüstung würde durch Mangel an Unterstützung aus der Heimat größtenteils vereitelt. Wenn nicht ein Mann in England aufstehe, der die Lage beherrsche und die Kriegsführung leitete, ein Mann von eisernem Willen, der imstande wäre, den zersetzenden politischen Einflüssen zu widerstehen, die das öffentliche Leben Englands bössartig zerfräßen, so werde der Krieg niemals gewonnen werden. Der Korrespondent fügt hinzu, Holts Ausführungen hätten beträchtliches Aufsehen gemacht.

Besichtigungsreise französischer Politiker durch England.

W. T.-B. Paris, 7. Sept. (Nichtamtlich.) Havas-Meldung. Eine Gruppe von angesehenen Männern Frankreichs, darunter mehrere Senatoren, bereist augenblicklich England, um sich Rechenschaft darüber abzugeben, was dort geleistet wird, um die Kräfte der Alliierten zu stärken. Die Gruppe durchreiste am Samstag Schottland und besichtigte die englische Flotte. Die Mitglieder der Gesellschaft drückten ihre höchste Befriedigung aus.

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Von unserm zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatter.

Bialostok.

... 29. August 1916.

„Das geht ehöffelweise, jede Stunde einen Ehöffel. Erst Warschau, dann Romno, dann Komogorgiewsk, dann Brest-Litowsk, nun Olita und Bialostok. Da wer'n se wohl wieder schulfrei haben! Ich möchte auch mal schulfrei haben, so for einen Tag.“ Das war in dem Nebenhaus zu dem Gut, in dem das Armeekorpskommando lag, da sprach ein Sergeant, so ein richtiger A.-D.-Sergeant weise und weltgewandt durch den Verkehr mit den „Spitzen“ diese und ähnliche Ergüsse, als durch das Telephon die Nachricht von der Einnahme von Bialostok gekommen war. „Wann se wohl kaput sind?“ fragte ein anderer. Unter den „se“ sind natürlich die Russen begriffen.

Die Einnahme von Bialostok, die kampflöse Räumung der für Muhlend kaum zu erscheinenden Kleinstadt — ist es ein Zeichen der russischen Hoffnungslosigkeit?

Die Stellungen an dem heciit versumpften Tal des oberen Rarew, an die sich die Stellung von Bialostok anlehnte, waren ausgezeichnet; kaum leicht zu nehmen. Daß sie vorgestern nach Gefechten in den vorhergehenden Tagen aufgegeben wurden: — dürfen wir daraus schließen, daß die Russen ihr Vertrauen zu eigener Kraft verloren haben?

Die 8. Armee drückte von Norden und schließlich von Nordosten her auf Bialostok. Gleichgültig war General von Gallwitz mit starken Kräften weit über Diefel östlich hinausgestoßen, bis kurz vor die neuen starken Stellungen, die die Russen vor dem Wald von Bialomiesk vorbereitet haben. Die Russen warteten die drohende Planenbewegung nicht ab. Am 26. schon wurde gemeldet, daß der Himmel über Bialostok rot

Verweigerter Auslandspaß.

W. T.-B. London, 7. Sept. (Nichtamtlich.) Das auswärtige Amt hat dem Delegierten der sozialistischen Partei, Fairchild, einen Auslandspaß zum Besuch der internationalen sozialistischen Konferenz in Bern verweigert.

Maubeuge.

Heute, am 7. September, feiert der Tag wieder, an welchem vor einem Jahre die siegreiche Armee des Generalfeldmarschalls v. Bülow die Festung Maubeuge an der Sambre eroberte. Nach der Erstürmung von Lüttich und Namur, der Einnahme von Longwy und Montmedy gelangte auch dies letzte Glied im Befestigungsgürtel des nordöstlichen Frankreich in deutsche Hand. Schon am 27. August wurde amtlich gemeldet, daß der Angriff gegen Maubeuge von der Armee des Generalfeldmarschalls v. Bülow eingeleitet sei. In ihm trat uns zum ersten Male eine Festung entgegen, welche über eine bereits im Frieden angelegte und geschickt ausgebaute Zwischenstellung verfügte. Den Kern der Verteidigung von Maubeuge bildeten 6 Forts und sieben Zwischenwerke, welche auf einer Entfernung von sechs Kilometer vor die Stadt geschoben waren. Ebenso wie alle vorhergehenden und späteren Festungen des östlichen und westlichen Kriegsschauplatzes wurde der Fall von Maubeuge dadurch herbeigeführt, daß ein Sektor des Angriffsobjekts mit allen verfügbaren Kampfmitteln niedergezungen wurde, während man die anderen Fronten nur beschäftigte. Hier entschloß sich die oberste Heeresleitung den Nordostsektor anzugreifen, welcher zwar nicht sehr starke Kernwerke besaß, jedoch über den besten Teil der Zwischenstellungen verfügte, mit geschickt angelegten und schwer auffindbaren Zwischenbatterien, gestützt auf eine bewegliche Artillerie. In besonders bedrohten Punkten standen Panzersüge bereit, in denen Schnellfeuergeschütze montiert waren. Durch die Gewalt unserer schweren Flachbahn- und Steilfeuergeschütze wurde die gegnerische Artillerie bald zum Schweigen gebracht. Nachdem die Werke selbst vernichtet waren, wurde unser Feuer auf die starken Zwischenstellungen übergeleitet. Hierdurch wurde die ganze Angriffsfront denart zugebaut, daß es unserer stürmenden Infanterie gelang, ohne schwere Verluste sich der feindlichen Stellung zu bemächtigen. Während sich dieser Hauptkampf gegen den Nordostsektor abspielte, hatten auch die übrigen auf der Einschließungslinie verteilten schweren Batterien mit einer derartigen Wirkung gearbeitet, daß auch diese Werke schließlich zusammengeschoßen wurden. Der erfolgreichen Arbeit unserer schweren Artillerie ist es somit in erster Linie zu danken, daß Maubeuge so überraschend schnell kapitulierte. Geradezu unverkennbar ist es, daß der Festungskommandant mit seiner starken Belagerung nicht die Energie besaß, den dünnen Einschließungsring zu durchbrechen. Mit ihm gerieten 40 000 Mann, darunter 4 Generale, 400 Geschütze und zahlreiches Kriegsmaterial in unsere Hand.

Mit der Einnahme von Maubeuge fiel das letzte Hindernis auf dem siegreichen deutschen Vormarsch nach dem Norden Frankreichs. Eine so starke Festung wäre eine ernste Bedrohung im Rücken unseres Heeres gewesen. Ihr schneller Fall hatte uns starke Kräfte in einer Zeit, wo wir im Westen wie im Osten derselben notwendig bedurften. Der Fall von Maubeuge gehört zu den schönsten Siegestaten unseres Heeres und darum sollen wir dankbar dieses Ehrentages gedenken.

Neue französische Flugzeugbeschaffung Saarbrückens.

Im französischen amtlichen Bericht von gestern Abend, der im übrigen wie üblich nichts Wesentliches mitzuteilen weiß, heißt es: Am 1. September bombardierten, wie wir am selben Tage im amtlichen Abendbericht mitgeteilt haben, 4 deutsche Flugzeuge die offene Stadt Lunéville. Als Vergeltungsmaßregeln bombardierten heute morgen 40 unserer Flugzeuge den Bahnhof, die Fabrik und die militärischen Anlagen von Saarbrücken. Die Flieger konnten erkennen, daß die Erfolge beträchtlich waren.

Die letzte englische Verlustliste.

W. T.-B. London, 7. Sept. (Nichtamtlich.) Drahtbericht. Die letzte Verlustliste weist die Namen von 194 Offizieren und über 4000 Mann auf.

Die unmenschliche Zurückhaltung der Geiseln durch Frankreich.

W. T.-B. Basel, 6. Sept. (Nichtamtlich.) Die Basler Hilfestelle für Geiseln erklärt in den „Basler Nachrichten“, daß sie selbst den kürzlich gemeldeten Standpunkt der französischen Regierung als verfehlt betrachtet. Das Kriegsgesetz verlange nicht nur eine anständige Behandlung der Geiseln, sondern auch ihre alsbaldige Freilassung, sobald der Zweck, nämlich die Sicherung gegen Erhebungen und sonstige Schädigungen seitens der Bevölkerung fortfällt, spätestens wenn das okkupierte Gebiet wieder an die Gegenseite verloren geht. Dies trifft zu für den größten Teil der Verschleppten, da der Sundgau seit 10 Monaten wieder in deutschen Händen ist. Der von dem Vorkämpfer mitgeteilte Grund zu der ablehnenden Haltung Frankreichs befremdet, weil ja gerade Frankreich das Bestehen eines Notstandsrechts im Völkerrecht leugnet. Indirekt läge darin die Anerkennung des Notstandsrechts Deutschlands, als es sich über die belgische Neutralität mit Rücksicht auf die von den übrigen Garantemächten drohende Gefahren hinwegsetze. Unter allen Umständen müssen aber wenigstens diejenigen Geiseln, deren weitere Zurückhaltung eine Unmenschlichkeit ist, wie die Trennung der Mütter von kleinen Kindern und die Gefangenschaft von Frauen und alten und kranken Männern, über die dem Vorkämpfer eine Liste überreicht wurde, nun endlich unverzüglich ihre Freiheit wiedererlangen.

Der Jahrestag der Marne Schlacht.

Paris, 6. Sept. (Zens. Bl.) „Havas“ meldet: Der Jahrestag der Marne Schlacht wurde am Vormittag in der Kathedrale von Reims gefeiert. Der Bischof von Versailles hielt eine patriotische Rede, in der er den Marne Sieg feierte. Zahlreiche militärische und zivile Persönlichkeiten wohnten dem Gottesdienst bei. Nachmittags segnete der Bischof von Reims die Gräber der für das Vaterland gefallenen Kämpfer in Cambry, Barch und Billeroy. In Paris fand in der Kirche St. Etienne Du Mont die feierliche Einleitung der vom Kardinal Amette vorgeschriebenen dreitägigen Feier der Marne Schlacht statt.

Französische Kolonialarbeiter für die Flugzeug- und Munitionsfabriken.

W. T.-B. Paris, 7. Sept. (Nichtamtlich.) Dem „Petit Journal“ zufolge ist eine Anzahl Arbeiter aus Anam, Tonkin und Kotschinina nach Frankreich unterwegs, um in den Flugzeug- und Munitionsfabriken zu Tarbes, Caixes und Toulouse beschäftigt zu werden. Die französische Regierung beabsichtigt, binnen drei Monaten 10 000 solcher eingeborener Arbeiter in den Arsenalen zu beschäftigen.

Erneuter deutsch-französischer Schwerverwundeten-Austausch.

Konstanz, 7. Sept. (Zens. Bl.) Der dritte Austausch deutscher und französischer Schwerverwundeter beginnt, sicherem Vernehmen nach, am 20. d. M.

Die Forderungen der englischen Gewerkschaften betr. Belgien.

W. T.-B. London, 6. Sept. (Nichtamtlich.) Reuter.) In Bristol wurde der Gewerkschaftskongress eröffnet. Der Vorsitzende Seddon, Mitglied des Unterhauses, erklärte, die britischen Arbeiter befürchten darauf, daß Belgien den Belgiern zurückerstattet werden müsse, ehe der Frieden geschlossen wird.

Die Ausfuhr von Obst, Gemüse und Kartoffeln aus Belgien nach Deutschland.

Br. Brüssel, 7. Sept. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der Generalgouverneur hat im Einverständnis mit dem Reichsamt des Innern bestimmt, daß die Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin von Ende August an ausschließlich das Recht hat, Obst, Gemüse und Kartoffeln aus dem okkupierten Gebiet nach Deutschland einzuführen. Zu diesem Zweck ist in Brüssel eine Zentrale mit den nötigen Hilfskräften in den Provinzen errichtet worden. Durch diese Anordnung soll der Überschuh der belgischen Erzeugnisse ohne Händlergewinn möglichst ausgiebig dem deutschen Markt zugeführt werden. Die Zentral-Einkaufsgesellschaft ist verpflichtet, alle Mehrerzeugnisse an Obst, Gemüse usw. zur Ausfuhr nach

den letzten zwanzig Jahren aus einer kleinen unbedeutenden Provinzstadt zu einer Stadt von über 100 000 Einwohnern mit führender Weberei-Industrie geworden. Mit Lobz konnte sich Bialostok nach keineswegs messen, aber es war in starker Entwicklung. Seine Besonderheit waren starke Wäntelkuche, aus dem Stoff, aus dem die russischen Militär-Wintermäntel hergestellt wurden. So ist die Stadt gerade rechtzeitig gewonnen worden. Das ist auch die Meinung der Bewohner, die erzählen, daß die Kosaken in den letzten Tagen regelrecht geplündert hätten.

Bialostok ist dem Charakter nach weder eine polnische, noch eine russische, sondern eine vorherrschend jüdische Stadt, die bei der schnellen Entwicklung keine Zeit gehabt hatte, auf Schönheit zu achten. Immerhin müssen zu normalen Zeiten die mancherlei äußeren Annehmlichkeiten der größeren Stadt vorhanden gewesen sein. Jetzt haben die Russen das Elektrizitätswerk und die Wasserleitung zerstört. Am 26. haben sie die Motore zum Elektrizitätswerk fortgebracht und angehängen, die Maschinenteile der großen Webereien zu zerstören und fortzubringen. Am 27., früh, gab es noch Wasser. Da das Wasserwerk etwa 8 Kilometer von der Stadt entfernt liegt, wurde es erst nach dem völligen Rückzug aus der Stadt durch Beschädigung der Maschinen außer Betrieb gesetzt.

In den Morgenstunden des 27. wurden die letzten Sprengungen am Bahnhof vorgenommen. Es steht ja zunächst ziemlich müßig aus. Die Bialostoker gingen am Sonntag zu den zerstörten Bahnhofsanlagen, wie man zu irgend einem großen Schaustück geht. In Scharen bummelten sie auf den Geleisen und Bahnhöfen einher, die Mädchen balancierten auf den Schienen. Es war ein „großer“ und „interessanter“ Tag für die Neugierigen. Wenn man die Zerstörungen genauer ansah, konnte man leicht feststellen, daß es den Russen auch bei der Zerstörung an Gründlichkeit fehlt. Da waren die Berden am Hauptgeleise ordnungsmäßig laut Blomberg-

Deutschland zu übernehmen. Sie wird dort in erster Linie die Bundesstaaten, Gemeinden, kommunale Verbände, Lazarette und andere Einrichtungen öffentlicher Art bedienen.

Der Krieg gegen Italien.

Joffre im italienischen Hauptquartier.

Salandras Besprechungen über einen Winterfeldzug. Berlin, 7. Sept. (Genf. Bl.) Wie das „A. L.“ erzählt, weilte General Joffre zwei Tage im italienischen Hauptquartier und beaufsichtigte die hauptsächlichsten Teile der Front.

Der „Vossischen Zeitung“ wird aus Mailand berichtet, daß Salandra auf der Rückkehr nach Rom in Trevi eine Unterredung mit dem Generalintendanten des Heeres hatte, die sich auf die winterliche Ausrüstung der Truppen bezog. Augenblicklich sollen die italienischen Truppen in ihrer sommerlichen Ausrüstung bei der herrschenden Kälte erheblich leiden.

Ein italienischer Doppeldecker mit zwei Insassen verbrannt.

Br. Lugano, 7. Sept. (Wig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Auf dem Flugfelde bei Gallarate in der Provinz Mailand ist am Sonntag der italienische Doppeldecker „Savoyen“ in Brand geraten. Bevor noch Hilfe herbeiführen konnte, sind die beiden Insassen, ein Leutnant und ein Soldat, verbrannt.

Italiens Zerstückelung.

Eine zutreffende Beurteilung.

Berlin, 7. Sept. (Genf. Bl.) Im „A. L.“ werden an leitender Stelle Italiens Kriegsziele besprochen. Als das Ministerium Salandra-Sonnino sich entschloß, dem bis herigen Verbündeten den Krieg zu erklären, hatte es gewiß kein anderes Ziel als die angebliche Befreiung unerlöster Brüder. Hätte Dittorio die bekannten Bedingungen erfüllt, die sich auf die Abtretung von Südtirol, Triest und die Herstellung eines unabhängigen triestini-schen Staats beschränkten, so würde der jetzigen Regierung das Schicksal der lateinischen Schwelgernation ganz gleichgültig gewesen sein. — Cadorna übernahm den Oberbefehl mit der Erklärung, daß er den Erfolg des Feldzugs nur verbürgen könne, wenn das ganze italienische Heer ungezogen gegen Österreich-Ungarn marschiere. Nichts kann den italienischen Staatsmännern den ungeheuren grundlegenden Fehler ihrer folgenschweren Entschlüsse vom Kai kaiser beweisen als die Tatsache, daß sie sich schon jetzt nach dreimonatiger Kriegsführung genötigt sehen, den Vorstoß, mit dem sie in den Krieg gezogen sind, den englischen Ratschlägen zu opfern und die warnende Stimme ihres Heerführers mißachtend, ihre Kräfte zu zerstückeln. Nicht schon zwei Wochen seit der Kriegserklärung an die Türken verfahren, und doch ist noch kein Schritt aus einem italienischen Gewehr auf einen Türken abgefeuert worden. In solcher Art der Kriegsführung offenbare sich nicht der feste Wille zu entschlossener Tat, sondern die Unsicherheit, die dem eigenen, der unter fremdem Druck handle und zögernd für fremde Interessen Opfer bringe. Auch diese Opfer würden nutzlos sein, wogegen auch Italiens Kriegsziele, die den Kern seiner Politik vorstehen, als es in diesen neuen Krieg zog, noch so fern gemäht sein. Der Weg, den es jetzt betreten habe, sei ihm von anderen gewiesen worden. Italien sei dem ihm vorhergesagten Schicksal nicht entgangen. Es sei schon heute nicht mehr Herr seiner Entschlüsse.

Abermalige Wiederlegung eines italienischen Kriegszieles.

W. T.-B. Wien, 6. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Aus dem Kriegskorrespondenzquartier wird gemeldet: Verichtigung zum italienischen Kriegsbericht vom 3. September: Monte Tschaden!, Bladdner - Joch und Monte Gerarda sind nach wie vor in unserem Besitz. Es ging im ersten Abschnitt kein Fuß breit Land verloren. Am 1. September versuchte der Feind einen Angriff auf das Bladdner-Joch und Monte Gerarda, wurde aber mit Verlusten abgewiesen. In den letzten Tagen erfolgten Erkundungsabteilungen in der Nacht an die Drahtverhau und Redungen bei Casera und Sissoris heran und brachten dem Feinde durch Gewehrfeuer und Brandbomben Verluste bei. Der Monte Kwanga war stets in italienischem Besitz und niemals wurde

von uns eine größere Kampfhandlung gegen ihn unternommen. Nur kleinere, geführte Erkundungsabteilungen wurden wiederholt gegen den Sattel zwischen dem Monte Kwanga und Monte Tschaden zur Beunruhigung des Gegners vorgetrieben.

Kriegsbegeisterungsmache am Nationalfeiertag in Italien.

W. T.-B. Turin, 7. Sept. (Nichtamtlich. Drahtbericht. über Bern.) Der römische Korrespondent der „Stampa“ teilt mit, Barzilai werde am 12. September in Neapel eine große politische Rede über den italienischen Krieg halten. Der vermutlich bis dahin gewisse politische und militärische Ergebnisse bekannt sein würden, werde der Minister die neue Lage Italiens besprechen können. Man erwarte ein Jubiläumsgedächtnis Salandras. Auch für den nationalen Feiertag, den 29. September, sei in Rom Aufzugsmöglichkeiten geplant. Der König wird dem Bürgermeister ein Telegramm schicken, das ein historisches Dokument bleiben wird. Den beiden Königinnen und sämtlichen Prinzessinnen sollen große Halbkrone dargebracht werden. Der Bürgermeister werde in seiner Rede erklären, daß Italien den Krieg so lange fortsetzen werde, bis es seine natürlichen Grenzen erreicht habe. Am Nationalfeiertag in Rom soll ein großes Festkonzert stattfinden, damit die Kriegsbegeisterung nicht nachlasse. In dieser Absicht habe auch die Königin-Mutter ein Buchlein geschrieben, das am 20. September unter das Volk verteilt werden soll.

Der Krieg im Orient.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 6. Sept. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: In der Dardanellenfront nichts von Bedeutung. Der Feind beschloß im Zwischenpausen erfolglos mit seiner Land- und Schiffsartillerie unsere Stellungen von Anaforta und Sedd-ül-Bahr. Unsere Artillerie verursachte einen Brand in den Schützengraben und in den Artilleriestellungen des Feindes bei Anaforta. — Sonst nichts Wichtiges.

Die angeblichen englischen Riesenpläne an den Dardanellen.

W. T.-B. Basel, 7. Sept. (Nichtamtlich.) Wie die „Nationalsitzung“ aus Rom erzählt, planen die Engländer an den Dardanellen eine halbe Million (!) Mann zu landen, um den türkischen Flotten auf dem Bosporus zu begegnen und den Fall der Dardanellen zu beschleunigen. Die fünf bereits gelandeten Divisionen seien der erste Teil der großen Landungsarmee.

Herzog Albrecht von Mecklenburg in Konstantinopel.

Amsterdam, 7. Sept. (Genf. Bl.) Dem „Telegraaf“ wird gemeldet, daß Herzog Albrecht von Mecklenburg in Konstantinopel eingetroffen ist.

Die erfolglosen Bemühungen Englands beim Scheich der Senussi.

Berlin, 7. Sept. (Genf. Bl.) Die „Kreuzzeitung“ zufolge wird aus Rom gemeldet, daß die Hoffnungen sich nicht erfüllt hätten, die man auf die Vermittlung Englands beim Scheich der Senussi setzte. Der Scheich habe große Massen von Bewaffneten um sich geschart und plane einen Angriff auf die italienische Stellung. Mit bitteren Empfindungen habe man in Rom die Tatsache aufgenommen, daß italienische Truppenabteilungen in letzter Zeit wiederholt aus Äthiopien auf tunesisches Gebiet flüchteten.

Attentat auf einen Minister in Ägypten.

Mailand, 6. Sept. (Genf. Bl.) Wie der „Setolo“ aus Alexandria erzählt, wurde auf den Außenminister Jach-Belcha gestern Abend in Kairo am Bahnhof bei seiner Abreise nach Oberägypten inmitten seiner Begleitung durch einen jungen Regierungsbeamten ein Anschlag verübt. Der Minister wurde durch drei Dolchschläge verwundet; er verzichtete sich durch zwei Revolverschläge. Die drei Täter jedoch nicht traf. Der Täter wurde verhaftet. Der Zustand des Ministers gibt zu Befürchtungen keinen Anlaß.

Der Krieg über See.

Die treue Haltung der Eingeborenen Südafrikas.

Ähn, 7. Sept. (Genf. Bl.) Aus Deutsch-Ostafrika erzählt die „Köln. Volksztg.“ briefliche Mitteilungen eines

Patens, aus denen hervorgeht, daß die Eingeborenen nach wie vor vollkommen loyal sind. Hochgeehrt können die Anhänger des Christentums aus diesen Eingeborenen für den Krieg mit der Waffe, die Waffen zu erlernen, sie in die Truppe einzureihen, damit sie unter deutscher Flagge kämpfen können. Der Bedarf unserer Schutztruppe ist reichlich gedeckt. Die Haltung der Eingeborenen mahamwedawischen Glaubens ist geradezu vorbildlich. Die Kunde von der Verführung des heiligen Kriegs gegen unsere Feinde hat bei ihnen allen große Begeisterung erweckt. Dem Feind dürfte es nicht gelingen, ins Innere der Kolonie einzudringen. In mehreren Fällen wurden bereits die Engländer durch von Deutschen geführte Eingeborenentrupps unter erheblichen Verlusten weit über die Grenze zurückgeschlagen.

Die Neutralen.

Die Haltung Bulgariens.

Br. Kopenhagen, 7. Sept. (Wig. Drahtbericht. Genf. Bl.) „Berlingske Tidende“ erhalten von ihrem im Auswärtigen Amt in Paris arbeitenden Berichterstatter die Nachricht, daß man in Paris feste Beweise habe, daß Bulgarien bis heute keinerlei verpflichtende Abereinkommen mit den Neutralmächten eingegangen sei.

Der Vierverband und der Balkan.

W. T.-B. London, 7. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Sofia, die Vierverbändemächte hätten davon abgesehen, gleichzeitig mit der Überreichung einer Note in Athen und Riha auch in Bulgarien eine Note zu überreichen.

Die Antwort Serbiens an den Vierverband.

Br. Chiasso, 7. Sept. (Wig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Nach der „Tribuna“ enthält die Antwort Serbiens an den Vierverband die Forderung der Beweiskennung einer gemeinsamen Grenze zwischen Serbien und Griechenland, die bewaffnete Intervention Bulgariens zugunsten des Vierverbandes und eines strategisch günstigeren Verlaufes der serbisch-bulgarischen Grenze, als sie der Vertrag von 1912 bietet.

Keine Einberufung der in Deutschland lebenden Rumänen.

Berlin, 7. Sept. (Genf. Bl.) Im Hinblick auf die kürzlich eingeleitete Einberufung der in der Schweiz lebenden Rumänen zum Wehrdienst wird der „Köln. Volksztg.“ von hieriger zuständiger Stelle versichert, daß den in Deutschland lebenden Rumänen kein Einberufungsbefehl ausgegangen sei.

Zur Verschiffung von amerikanischen Kriegsmaterialien an Rußland.

Br. Berlin, 7. Sept. (Wig. Drahtbericht. Genf. Bl.) Die Schiffe mit amerikanischem Kriegsmaterial an Rußland aus den Häfen der Vereinigten Staaten nach Archangel schickten in jüngster Zeit sämtlich den nördlichsten Kurs nach dem Weißen Meer ein, an Grönland vorbei und nördlich von Island, um der Verfolgung deutscher U-Boote möglichst zu entgehen. Der größte leihweise aus South-Devonshire abgegangene Transportdampfer war die „Yariba“ der Russisch-Amerikanischen Dampfergesellschaft, die nicht weniger als 7000 Tonnen Geschosse und 30 Wasserflugzeuge vom System Curtiss an Bord hatte.

Verstärkter Wächterdienst an der schweizerisch-französischen Grenze.

W. T.-B. Basel, 7. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Nationalsitzung“ meldet aus Genf, daß der Überwachungsdienst an der schweizerisch-französischen Grenze neuerdings bedeutend verstärkt worden sei. Es verlaute, daß in den nächsten Tagen 3000 französische Gendarmen an die Grenze kommen werden, die dort auf der ganzen Linie aufgestellt werden sollen. Man glaubt, daß die französische Regierung dadurch verhindern will, daß Deserteur nach der Schweiz flüchten.

Gegen den Wucher mit Lebensmitteln.

Berlin, 6. Sept. (Genf. Bl.) Die noch immer auf verschiedenen Gebieten des Lebensmittelhandels zutage tretenden unberechtigten Preissteigerungen haben, wie bereits in einer der letzten Reichstagsberatungen von Seiten des Staatssekretärs des Reichs angeordnet wurde, zum mehr die zuständigen Stellen veranlaßt, eine Verschärfung der jetzt geltenden Strafbestimmungen ins Auge zu fassen. In

schiff gebracht, aber hundert Meter weiter, an einem toten Ort, waren die Weichen vergessen worden, so daß es nur nötig wäre, die Stiele auszuwechseln; mit einem Arbeitsaufwand, der sehr viel geringer als die ganze Mühe der Sprengungen und Beschädigungen wäre. Die Speicher sind verbrannt worden, aber dazwischen sind große Hallen, in denen unzählige Maschinen lagern, verschont geblieben; landwirtschaftliche Maschinen, die in Reihen im Freien stehen, sind angezündet worden, als nur die ersten brannten. Nieß man es gut sein — es war wohl auch große Eile nötig —, und die übrigen sind „gebrauchsfähig“. Ebenso geht es bei den Zöbriken, die vor allem dann zu leiden hatten, wenn sie Deutschen gehörten. Vor einem Fabrikgebäude auf einem Wagen stand nach der mächtige Anker zu der Turbine, der wohl für 50.000 Mark Kupfer enthielt. Es war nicht mehr Zeit gewesen oder man hatte vergessen, ihn abzuholen in der Angst und Sorge des Rückzugs.

Für die Unannehmlichkeiten und Leiden, die sie in den letzten Tagen gehabt haben, für die Schwierigkeiten der Wasserbeschaffung und des Lichtmangels, suchten sich die Bialostoker Kaufleute durch ganz unersetzliches Ausbeuten unserer durchmarschierenden Truppen zu entschädigen. Tag und Nacht marschierten Truppen durch die Hauptstraßen. So war Kaufleute nach Lebensmitteln, die es nicht in der Feldküche gab, natürlich groß. Preise: Eine Flasche schlechten Bordeauxwein 10 M., eine Flasche russischen Kognak 5 M. (Wert 4 M.), eine Flasche Kompott 2 M., ein Glas Kaffee, ohne Milch natürlich, 40 Pf., eine Flasche Mineralwasser 1 M. usw. Mit den kleinsten Bedarfsartikeln ging es genau ebenso. Ich weiß, daß es sehr schwer ist, die Truppe im Anfang gegen diese schamlosen Ausbeutereien zu schützen, aber es bleibt sehr bedauerlich, daß die Leute, wenn sie nun einmal glücklich durch eine eroberte Stadt kommen, nicht als Sieger, sondern als Beutetiere betrachtet werden, die man Löwen muß. Unsere Gutmütigkeit und unser „Adelmut“ übersteuert zuweilen bedenklich die

Grenze, nach der man die vorgängigen Eigenschaften anders benennt.

Ein größerer Teil der wohlhabenden Bevölkerung ist geflohen. Von den russischen Behörden wurden diejenigen, die bleiben wollten, so eindringlich zur Flucht ermahnt, daß kaum viel anderes übrig blieb, als den Wohnungen zu folgen. Trotzdem macht Bialostok einen recht vollstehenden Eindruck. Auf den beiden Hauptstraßen drängt sich in den Abendstunden eine große Menge, die kaum Raum zum Durchschreiten läßt. Militärsuchen fahren dazwischen, Kolonnen ziehen, Patrouillen marschieren.

Es ist ein eigenartiger Zufall, daß die beiden Heerführer Erzengel v. Scholz und Erzengel v. Goltz, die sich in Bialostok trafen, demselben Regiment angehörten, zusammen 1870/71 bei derselben Batterie im Feuer standen und die Stube teilten. Der Wind, der in diesem Krieg zusammen und auseinanderweht, hat nun beide Schulter an Schulter gebracht, so daß die beiden alten Regimentskameraden nicht mehr von den Nachbargeschützen, aber von den Nachbarkameraden sich trennen können.

Eben — es ist 9 Uhr abends — tönt der Poppenreiß durch die dunklen Straßen. „Zu Bett, zu Bett! Die Garde steht am Kupfergraben, zu Bett, zu Bett. Sie will die Traktamente haben, zu Bett, zu Bett!“ Ich trete auf den Balkon, unten gehen eifertig die Komiteeleute mit der wehgrünen Finde durch die leeren Straßen. Eine Aribilla mit dem Präsidentenstulpe, die hier schon erst russisch mit Balkentod und breiter Birde aussehend, tadelt vorüber. „Zu Bett, zu Bett!“ Aus den Fenstern kommt gelbes Lampenlicht. Eine Munitionskolonne rattert über das holperige Pflaster. Es wird ganz still, man sieht die Sterne über der höchsten Stadt, in die zwei, drei schöne weiße Steinhäuser den neuen Weg zeigen. In einer breiten Pflasterstraße ragen ungeschön schwarz und steil

zwei Riesenschornsteine in die goldene Herbstbläue des Himmels. Wahrzeichen von Bialostok, die Einmarck und Leben hier grühen.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Im Viktoriateater in Dresden fand die Aufführung von drei Einaktern: „Mosen“, eine Komödie, „Der Teufelskuchen“, eine Szene aus den Bergen, und „Erzählung im Schlaf“, ein Kriegsskizzen, in Gegenwart des Königs vom Festen des Hofes Kruges statt. Die drei Stücke behandeln Szenen aus den Nothstandslagen und dem Feldzug. Das Publikum bereitete den Stücken einen vollen Erfolg und rief den Dichter und die Darsteller wiederholt nach jedem Stück.

Sitzende Kunst und Musik. Die Direktion der Wiener Hofoper hat beschlossen, künftig nur jene Komponisten als Angehörige feindlicher Staaten in den Spielplan aufzunehmen, deren Werke bereits tantumliber sind. Lebende Komponisten feindlicher Staaten können also nicht zu Wort kommen. Man geht dabei von dem Prinzip aus, daß dem feindlichen Ausland keine Tantiemen zustehen dürfen, denn wenn diese auch augenblicklich nicht bezahlt würden, so könnte doch später darauf Anspruch erhoben werden.

Wissenschaft und Technik. In Summerrich am Rhein ist ein neues Hermauseum eröffnet worden. Die erste Gruppe umfaßt vorgeschichtliche Grabfunde aus Emmerich und Umgebung, ferner die wichtigen fränkischen Grabfunde vom Speelberg. Der Raum für kirchliche Altertümer enthält u. a. die Holzstatuen des H. Petrus und Paulus aus der Abteikirche. Eine besondere Gruppe vom Kalto bis zum Biedermeier bilden Möbel, Eisen und Gemälde. Als eine große Sehenswürdigkeit erhebt sich die in einem besonderen Raum untergebrachte alte Emmericher Kirche.

erster Linie wird erwogen, durch Erlass einer Bundesratsverordnung den Richter zu ermächtigen, unter bestimmten Voraussetzungen bei Zuwiderhandlungen gegen die getroffenen Anordnungen den Gewerbebetrieb für bestimmte Zeit oder für die Dauer des Krieges zu untersagen.

Deutsches Reich.

Geburt und Tod einer preussischen Prinzessin. W. T. B. Berlin, 6. Sept. (Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ enthält folgende Bekanntmachung: Die Prinzessin Adalbert von Preußen ist am 4. September in Wilhelmshaven von einer Prinzessin entbunden worden, welche kurz nach der Geburt verschieden ist.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die neue Kriegsanleihe und die Kleinen und mittleren Beamten.

Ein Beamter schreibt uns: Der Reichshofrat hat bei der zweiten Befugung der Kriegskreditvorlage angeführt, daß alles verfügbare Geld dem Vaterland gebühre. Gewiß werden alle gutgestellten Beamten sich bei der Zeichnung der Kriegsanleihe beteiligen; aber es werden auch Tausende von Beamten dem Ruf nicht Folge leisten können.

Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Feldwebellieutenant Otto Richter, früher Offiziersstellvertreter im Landsturm-Infanteriebataillon Wiesbaden; der frühere Schüler der hiesigen Oberrealschule in Wiesbaden Kriegsfreiwilliger Unteroffizier im Infanterie-Regiment Nr. 3 Ernst Fischer, Stadtmath. aus Jbsheim; der Gefreite Engelbert Schäfer aus Willmar.

Von der Kinderbewahranstalt. An Stelle des kürzlich verstorbenen Geheimen Regierungsrats Professor Dr. Fritz Halle wurde Herr Beigeordneter Hergmann zum Vorsitzenden der Kinderbewahranstalt gewählt.

Ein Stollhenscha. Die am letzten Sonntag vom „Kaninchenzüchterverein“ in der Seilerbahn des Herrn Semmer veranstaltete Stollhensschau hatte sich eines sehr großen Besuchs zu erfreuen. Der Vorsitzende Herr Stadtrat Kraft verteilte. In 81 Nummern waren etwa 400 Hasen zur Schau gestellt, darunter prachtvolle Exemplare.

Partoffel-Ausstellung. Der Bedeutung der Zeitgeist entsprechend veranstaltet der Frankfurter Palmengarten in Verbindung mit dem landwirtschaftlichen Institut der Landesuniversität Gießen und anderen Züchtern eine große Partoffel-Ausstellung. Weit über hundert Sorten kommen zur Verfügung, und es ist besonders darauf Bedacht genommen worden, daß die an der Hochschule gewonnenen praktischen und wissenschaftlichen Ergebnisse auf angebrachten Tafeln zur Darstellung gelangen und somit von der allergrößten Bedeutung für den Groß- und Kleimbetrieb sein werden.

Verhafteter Diebstahl. Ein von vielen Städten Deutschlands gefürchteter Diebstahl wurde in Frankfurt a. M. in dem Schlosser Ray Eilers aus Altona verhaftet. Der Schwindler folierte als Kattose mit dem Eisernen Kreuz durch die Stadt, mietete oberirdische Zimmer, besah hier, wenn die Diebstahl abwesend waren, Einbrüche und Diebstähle, und verschwand dann in Zivilkleidung.

Taschendiebinnen. In den Wirtschaftserinnen Ida Stolpe aus Wiesbaden und Katharine Jungblaus aus Würzburg verhaftete die Frankfurter Polizei auf frischer Tat zwei langgefahrene gefällige Taschendiebinnen, die in verschiedenen Städten ihr Unwesen trieben.

Tragisches Verbrechen. Im Viehtrieb Depot der „S. G. G.“ geriet am Sonntag die Schaffnerin Lisa, deren Mann seit Kriegsausbruch als Wehrmann im Feld steht, bei der Kuppelung zwischen zwei Wagen und erlitt dementingegen Verletzungen, daß sie in ein Wiesbadener Krankenhaus gebracht werden mußte, wo sie am Sonntagabend starb.

am Sonntag schon ein und kam gerade zurecht, um seiner Lebensgefährtin die Augen zuzubringen. Mit ihm trauern drei Kinder an der Bahre der Toten.

Verlegung des deutschen Sängerbundes. Der Ausschuss des deutschen Sängerbundes hat jetzt die Verlegung des Festes, das für das Jahr 1917 in Hannover geplant war, beschlossen. Die Bestimmungen für den neuen Zeitpunkt sind noch nicht getroffen.

Stenographisches Wettstreiten. Auf dem am letzten Sonntag abgehaltenen Reichstages des „Deutschen Kasselerischen Rhein- und Rheingau-Verbandes der Sängerbund der Stenographen“ erhielten in der Abteilung „100 Silben“ Bis. Mühl, Santa Heug und Franz Gwert erste Preise und Wilhelm Stein und Hans Gatz lobende Erwähnungen.

Sport und Luftfahrt.

Leichtathletik. Am Sonntag, den 6. September, fanden wie erwähnt in Frankfurt a. M. auf dem F. S. -Sportplatz große militärische Wettkämpfe statt. Hierzu hatte das 15. Armee-Korps besonders zahlreiche Bewilligungen abgegeben und seine Krieger konnten auch manche schönen Erfolge erringen.

Die Ozeanflieger. Am Sonntag, den 6. September, fanden wie erwähnt in Frankfurt a. M. auf dem F. S. -Sportplatz große militärische Wettkämpfe statt. Hierzu hatte das 15. Armee-Korps besonders zahlreiche Bewilligungen abgegeben und seine Krieger konnten auch manche schönen Erfolge erringen.

Neues aus aller Welt.

Entdeckung neuer Goldfelder in Kanada. W. T. B. London, 6. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Times“ melden, im nördlichen Kanada seien neue Goldfelder entdeckt worden. Proben hätten einen außerordentlich hohen Goldgehalt ergeben. Die Überlieferungen betrafen Kom. 6. Sept. Bei den Überlieferungen sollte man bis jetzt 10 Tote in Peru, 2 in Ecuador und 2 in Argentinien. Außerdem gab es etwa 50 Verletzte.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden.

Table with 5 columns: 6. September, 7 Uhr morgens, 8 Uhr nachts, 8 Uhr Abends, Mittel. Rows include Barometer auf 0° und Normaldruck, Barometer auf dem Meeresspiegel, Thermometer (Gießen), Lufttemperatur (Mittag), Relative Feuchtigkeit, Wind-Richtung und -Stärke, Niederschlagshöhe (mm).

Wettervoraussage für Mittwoch, 8. Septbr. 1915. von der Meteorologischen Abteilung des Physical. Vereins zu Frankfurt a. M. Geringe Bewölkung, trocken, keine wesentliche Temperaturänderung. Wasserstand des Rheins am 7. September.

Zeichnet die 3. Kriegsanleihe!

Handelsteil.

Zur dritten Kriegsanleihe.

Kriegsanleihezeichnungen der landwirtschaftlichen Genossenschaften. Zu weitgehendster Mitarbeit bei der Zeichnung der neuen Kriegsanleihe fordert der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften die ihm angeschlossenen 25 Zentralkassen und 11259 Spar- und Darlehnskassen auf, die bei der zweiten Kriegsanleihe mit rund 200 Millionen beteiligt waren.

Die Grossbanken im ersten Halbjahr 1915.

Das Geschäftsergebnis bei den Großbanken war, wie das „Berl. Tagbl.“ berichtet, im ersten Halbjahr 1915 relativ befriedigend, wozu im besonderen die günstige Entwicklung beitrug, die ein großer Teil der Industrie zu verzeichnen hatte. Die Deutsche Bank kann sogar auf die Anfrage des Blattes hin erklären, daß das Gesamtergebnis des ersten Semesters sehr zufriedenstellend war, wenigstens die Gewinnquellen teilweise andere gewesen sein mögen als in Friedenszeiten.

hätte man nur Umsätze in Kriegsanleihen vorgenommen, um dem Wunsche des Reichsfinanzpräsidenten zu entsprechen, Effekten im Auslande zu verkaufen. Die Provisions- und Zinsströme seien nicht schlecht gewesen. Die Reichsstaatsanweisungen hätten eine lokale Verzinsung für das dem Institut reichlich zugeflossene Geld geboten.

Vom Getreide- und Futtermittelmarkt.

Der kurze Getreide-Wochenbericht der Preisrichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 31. August bis 6. September berichtet. Auf dem inländischen Getreide- und Futtermittelmarkt war die Stimmung infolge knapper Ware sehr fest, trotz des Gerüchtes, daß eine reichsgesetzliche Regelung des Verkehrs mit eingeführtem ausländischem Getreide zu erwarten sei.

Es notiert: Prima Mehl 610 bis 625 M., September 650 M., Dresden, Mehl mittel 530 bis 621 M., Poimais 703 bis 709 M., Mehl beschliffen 500 bis 580 M. Alter rumänischer Mehl wurde zu 610 M. frei Wagon Duxburg gehandelt. In Mannheim disponibler Cinqquantinmais wurde mit 697.50 M. bezahlt. Für Maisgras, in Dresden lagernd, forderte man 61.50 M. für 100 kg ab Dresden. Ausländische Gerste notierte 680 M., September 660 M.

bis 620 M., Gerstenkleie 500 bis 650 M., Reiskleie 305 bis 310 M. Grobe Weizenkleie, in der ersten Hälfte des laufenden Monats lieferbar, war von Antwerpen zu 46.50 M., bei 100 kg ab Antwerpen anگیرten. E-Futter notierte 435 M., gehackte geschälte Hühner 525 M., Palmsermehl 585 M., Erdnusskleie 310 M., Fuchsmehl 450 M., Sojakuchen 620 M.

W. T. B. Zum Teufelstand des englischen Wechselkurses. London, 6. Sept. Die englischfranzösische Mission an die Vereinigten Staaten, die sich wegen des Wechselkurses nach Amerika bezieht, ist von England abgereist. Unter den Mitgliedern befindet sich der Lord-Oberrichter Reading.

Industrie und Handel. A.-G. Heid u. Franke, Berlin. Unverkündet nimmt man in Kreisen, die mit den Verhältnissen vertraut sind, an, daß der vorjährige Dividendensatz von 5 Proz. wohl nicht überschritten werden wird. Für 1913/14 wurde die Dividende von 12 Proz. auf 8 Proz. herabgesetzt.

Marktbereichte. Berliner Großhandelspreise für Speisekartoffeln. Im Berliner Kartoffelgroßhandel wurden vom 2. bis 4. September folgende Preise (für 100 kg gute, gesunde neue Ware, ab Berliner Bahnhöfen) gemittelt: Blau-Kartoffeln 7.50 bis 8.50 M. (zweigt gehandelt), Dübbersche Kartoffeln 7 bis 8.50 M. (Nordbahnhof bis 9 M.), weiße Kartoffeln 7 bis 8.50 M. (Nordbahnhof bis 9 M.), Rosenkartoffeln 6.50 bis 7.50 M. (Nordbahnhof bis 8 M.).

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlicher: H. Hergmann. Druck: H. Hergmann. Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten. Verantwortlicher: H. Hergmann. Druck: H. Hergmann. Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Wildunger Helenerquelle

Echtes Wildunger Salz existiert nicht
Man meide die Nachahmungen

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

1914: Sanus II 225

Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei

1914: Flaschenversand 2 1/2 Mk.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstr. 42), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren der Nassauischen Lebensversicherungs-Anstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihe werden 5 1/2 % und, falls Landesbankschuldschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet. Sollen Guthaben aus Sparassessuren der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungstellen erfolgt.

Wiesbaden, den 1. September 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Öffentliche Aufforderung

Das von uns auf den Namen **Adolf Bender**, vertz. durch Frau Katharina Bender, hier, Blatter Straße 52, 1, unter Nr. 54068 ausgefertigte Sparlassenbuch mit einem Inhalt an Kapitaleinlage von 1699,26 Mk. und laufenden Zinsen ist abhanden gekommen. Gemäß § 8 unserer dem oben erwähnten Buche beigefügten Sparlassenordnung fordern wir den Inhaber desselben auf, seine Ansprüche unter Vorlage dieses Buches innerhalb 6 Wochen bei uns geltend zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist das Buch null und nichtig ist, und keine Ansprüche mehr gegen uns erhoben werden können.

Wiesbaden, den 7. Sept. 1915.

Vereinsbank Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. **Verwaltung: Deumann.**

Obstversteigerung.

Am Mittwoch, den 15. Sept. d. J. nachmittags 2 Uhr, veröffentliche ich die Ernte von circa 10 Obstbaumgärten, schätzungsweise 600—700 Stk. Birnensorten, und Tafelobst öffentlich meistbietend. Sammelplatz der Steigerer nachmittags pünktlich um 2 Uhr am Kriegsbauamt. **Kambach, den 6. Septbr. 1915.** **Wassersch, Obsterichts-Vorsteher.** **Steigpöden werden preiswert anfertigt und Wolle reichhaltig.** **Widelsberg 7, 2 rechts.**

Hoher Feiertage

halber bleibt mein Geschäft von Mittwochabend bis Freitagabend geschlossen.

Wäggerei u. Würstfabr. Bernh. Goldschmidt, Saulbrunnstraße 5.

Neuester Fleischkonsum.

Hoher Feiertage halber bleibt mein Geschäft Donnerstag und Freitag geschlossen.

10 Mauergasse 10.

Feine Mettwurst

zum Verkauf für die Soldaten im Feld empfiehlt **Wäggerei Fritz Brenner, Weststraße 5.** **Wiederverkäufer erhalten Rabatt.**

כח Geflügel. כח

Junge Gänse, junge Schaner, junge Hähne zum billigsten Preis.

Wilh. Köbe. (Zoh. Gener. II. Nachf.) **Grabenstraße 34. Telefon 3236.**

Lebende Hühner

bei **Philipp Hölzer, Wild- und Geflügelhandlung, 8 Grabenstr. 8. — Tel. 390.**

Restaurant „Perle“

Donnerstag **Schlachtfest,** wozu freundlichst einladet **J. S. M. Gross.**

Brotmarke bitte mitbringen. **Schöne Gellerts Butterbirnen, 1. Wahl 10 Pfund 2.50 Mk., 2. Wahl 10 Pfund 1.50 Mk. Gärtnerlei Wald, Dürriß Kömigtal, östlich der Dübener Straße.**

Lebendfr. Karpfen Bfd. 1.—

„ Rheinhechte „ 1.20

frisch eingetroffen in **Sridels Fischhallen, Grabenstr. 16.**

Emaillierte Geschirre

Erfaz für Kupfer, nur prima Qualitäten, Rot, weiß, grau, braun, blau Email.

Südkaufhaus, Ecke Moritz- und Gerichtsstraße.

Wilmer's Tee

Verkauf während des Krieges nur **Bahnhofstrasse 8, Gartenhaus. Telefon 2594.** **In Kleinpackungen und lose ausgewogen. 910**

Züchtige sachkundige Leute

zum Möbeltragen, Packen u. während der Umzugszeit (vom 15. Sept. bis 10. Oktober) werden täglich morgens 6 Uhr im Bureau des Lagerhauses (Schiersteiner Straße) eingestellt. **Hospitanten L. Kettenmayer, Wiesbaden.**

Nr. 52. Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts. 1915.

<p>(Nachdruck verboten.)</p> <p>Inhalt.</p> <p>1) Antwerpener 2 1/2 % 100 Fr.-Loss von 1908.</p> <p>2) Freiburger 10 Fr.-Loss von 1878.</p> <p>3) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4 1/2 Silber-Emission v. 1887.</p> <p>4) Mainzer Stadt-Schuldversch. Lit. Q. von 1905 und 1908.</p> <p>5) Oesterreichische Allgem. Boden-Credit-Anstalt, 3 1/2 Prämien-Schuldversch. I. Emission 1880.</p> <p>6) Rumänische 4 1/2 % amortisierbare Rente von 1896.</p> <p>7) Rumänische 4 1/2 % amortisierbare Rente von 1898.</p> <p>8) Russische 4 1/2 % Gold-Anleihe V. Emission von 1893.</p> <p>9) Westfälische u. Rheinländische Rentenbriefe.</p> <p>10) Antwerpener 2 1/2 % 100 Fr.-Loss von 1903.</p> <p>11) Verlosung am 10. August 1915. Zahlbar am 1. Mai 1916. (Ohne Gewähr.)</p> <p>12) Freiburger 10 Fr.-Loss von 1878.</p> <p>13) Serienzuehung am 14. August 1915. Prämienziehung am 15. Sept. 1915.</p> <p>14) Verlosung am 16. August 1915. Zahlbar am 1. Dezember 1915. (Prämien mit Abzug.)</p> <p>15) Die mit * bezeichneten Nummern betreffen Gewinnscheine.</p> <p>16) Amortisationsziehung.</p> <p>17) Prämienziehung.</p>		<p>5) Rumänische 4 1/2 % amortisierbare Rente von 1896.</p> <p>6) Rumänische 4 1/2 % amortisierbare Rente von 1898.</p> <p>7) Rumänische 4 1/2 % amortisierbare Rente von 1898.</p> <p>8) Russische 4 1/2 % Gold-Anleihe V. Emission von 1893.</p> <p>9) Westfälische u. Rheinländische Rentenbriefe.</p>	<p>3) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4 1/2 Silber-Emission v. 1887.</p> <p>4) Mainzer Stadt-Schuldversch. Lit. Q. von 1905 und 1908.</p> <p>5) Oesterreichische Allgem. Boden-Credit-Anstalt, 3 1/2 Prämien-Schuldversch. I. Emission 1880.</p> <p>6) Rumänische 4 1/2 % amortisierbare Rente von 1896.</p> <p>7) Rumänische 4 1/2 % amortisierbare Rente von 1898.</p> <p>8) Russische 4 1/2 % Gold-Anleihe V. Emission von 1893.</p> <p>9) Westfälische u. Rheinländische Rentenbriefe.</p>	<p>1) Antwerpener 2 1/2 % 100 Fr.-Loss von 1903.</p> <p>2) Freiburger 10 Fr.-Loss von 1878.</p> <p>3) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4 1/2 Silber-Emission v. 1887.</p> <p>4) Mainzer Stadt-Schuldversch. Lit. Q. von 1905 und 1908.</p> <p>5) Oesterreichische Allgem. Boden-Credit-Anstalt, 3 1/2 Prämien-Schuldversch. I. Emission 1880.</p> <p>6) Rumänische 4 1/2 % amortisierbare Rente von 1896.</p> <p>7) Rumänische 4 1/2 % amortisierbare Rente von 1898.</p> <p>8) Russische 4 1/2 % Gold-Anleihe V. Emission von 1893.</p> <p>9) Westfälische u. Rheinländische Rentenbriefe.</p>
--	--	---	--	--

Kurhaus-Vorstellungen
am Mittwoch, 8. Septbr.

Vormittags 11 Uhr: Früh-Konzert
des städt. Kurorchesters in der
Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: E. Wemhener.

1. Allein Gott in der Höh sei Ehr, Choral.
2. Ouvertüre zu „Isabella“ von Suppé.
3. Introduction aus „Templer und Jüdin“ von Marschner.
4. Es gibt nur a Kaiserstadt, es gibt nur a Wien, Polka von Strauß.
5. Potpourri aus „Nanon“ von Millöcker.
6. Schneidige Truppe, Marsch von Lehnhardt.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Nachmittags 4 Uhr:

- Leitung: Städt. Kapellmstr. Jrmr.
1. Ouvertüre zur Oper „Die vier Haimonskinder“ von W. Balfe.
 2. Spanischer Tanz aus „Der Tribut von Zamora“ von Ch. Gounod.
 3. Waldesflüstern von A. Cizbulka.
 4. Hochzeitsreigen, Walzer von B. Bilse.
 5. Ouvertüre zur Oper „Stradella“ von F. v. Flotow.
 6. Der Wanderer, Lied von F. Schubert.
 7. Streifzug durch Joh. Strauß'sche Operetten von Schlögel.
 8. Matrosen-Marsch von F. v. Blon.

Abends 8 Uhr:

- Leitung: Konzertmeister W. Sadony.
1. Deutscher Reichsadler - Marsch von C. Friedemann.
 2. Ouvertüre zur Oper „Die Kron-diamanten“ von D. F. Auber.
 3. Im Walde, Jagdstück von St. Heller.
 4. Terzett und Chor aus der Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.
 5. Gavatine aus der Oper „Nebucadnezar“ von G. Verdi.
 6. Ouvertüre zu „Isabella“ von F. v. Suppé.
 7. Fantasie aus der Oper „Der Postillon von Lonjumeau“ von A. Adam.
 8. Pester Walzer von J. Lanner.

Zur Kräftigung
trinke man
Henrich's
Heidelbeerwein
(Silb. Medaille).
Alle Sorten Beerenweine, Apfel- und Traubenweine.
Apfelmost direkt von der Kelter.
F. Henrich, Blücherstr. 24.
Telephon 1914.
Versand nach allen Gegenden.

Solange Vorrat:

Natur-Reis	75
Gebirgs-Haferflocken	75
Gebirgs-Hafergrübe	75
Gebirgs-Hafermark	85
Knorr's Hafermehl	80
„ Reismehl	80
Gerste, grob	50
Gerste, mittel	60
Gerste, fein	65
Gerstenflocken	75
Maisgrieß	50
Maismehl	50
Vegetab. Kotelettmasse	1,-
Neue Grünkern	75
Veget. Eierersah	10
Reform-Butter	
Balmfett	
Reform-Frucht-Kaffee	
per Pfund 80 Pf., 85 Pf., 1.10 Pf.	
Zitronensaft	3.00

Kneipphaus
Rheinstraße 71. 937

Prima gelbe Speisefarbstoffe
schmerzlos löslich abzugeben. Rhein-
straße 19, 20.

**Trauer-
Bekleidung**

Kleider, Mäntel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470. K 113



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Militär-Posenträger,
Militär-Handschuhe, smitziert,
Kappe u. Bildleber, selbstverfertigte,
Militärmützen billigst bei
Fritz Strensch, 50 Kirchgasse 50.

Umzugshalber

Stelle mein großes Lager in billigen,
sowie besseren Tapeten, ferner Lin-
oleum, Matten, Leisten billig z. Berl.
Strehl, Kopierpr., Gaudemann, f. u.
Bagner, Rheinstr. 65, u. Rest. Wies.

Benzin

3. Reinigen u. Brennen eingetroffen.
Drogerie Hochhaus, Tauschstr. 25.

Waschseifel.

Seizinkte Waschseifel in allen
Größen werden billigst angefertigt
bei Anton Dreher, Steinstraße 11.

Großer Schuhverkauf

Neugasse 22, Partierre und
1. Etod.
Donnerstag, 9., Freitag, 10., geschlossen.

Achtung! Schuhmacher!

Sohlenstücke u. Sohlenstücke sind
eingetroffen; Verkauf 9-1 Uhr.
Carl Hilbert, Luisenstraße 25.

Stod- u. Schirmfabrik

W. Renker, Marktstr. 32.
Reparieren und Neberziehen
schnell und billig. — Telephon 2201.

Achtung!

Mittwoch und Donnerstag früh
werden auf dem Markt
am Wiegehäuschen

alle Sorten Äpfel und Birnen zum
Verkauf gestellt; ebenso Einnach-
Birnen und Lager-Äpfel.

La Weißkraut

Jehtner 11. 5.—, 10 Pf. 55 Pf.

La Rotkraut

Jehtner 11. 7.50, 10 Pf. 80 Pf.
verkauft Dohheimer Straße 105,
Torsfahrt links.

Verhältnisse halber
hochfeines Schlafzimmer, Eichen,
Zitr. Spiegelschrank billig abzugeben.
Minor, Friedrichstraße 57.

Damenkleider,

elegant u. gut sitzend, werden ange-
fertigt bei J. Meigler, Wiener
Schneider, Marktstraße 10, Hotel
Grüner Wald. Hochfeine neue Stoffe
sind soeben eingetroffen.

Dankagung.

Herzlichen Dank für die vielen Beweise inniger Teilnahme
an dem uns so schwer betroffenen Verluste. Besonderen Dank
der „Wiesbadener Schmiede-Znunft“, sowie Herrn Pfarrer Diehl
für die trostreichen Worte am Sarge.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Louis Heymann, Wwe.

Wiesbaden, den 7. September 1915.

Heute am 6. September entriß uns der Tod unsern einzigen,
innigstgeliebten, guten Sohn, Neffen und Better,

Oskar,

nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 18 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Eltern und Verwandten:

Adolf Görke, z. St. im Felde.

Amalie Görke, geb. Herborn,
z. St. Wiesbaden, Römerberg 23.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag um 3 Uhr
von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 4. d. M. infolge
einer schweren Verwundung, die er sich bei einem Patrouillen-
gange zugezogen hatte, unser einziger heißgeliebter Sohn,
unser herzenguter Bruder und Schwager,

Kriegsfreiwilliger des Füsilier-Reg. Nr. 80

Fritz Wittenstein,

Leutnant und Ritter des Eisernen Kreuzes,
im blühenden Alter von 19 Jahren.

In tiefem Schmerz:

L. Kling und Frau,

verwitwete Wittenstein,

Clara Wittenstein,

Hilde Wittenstein,

Lilli Wittenstein,

Eise Kling,

Emil Berg.

Wiesbaden (Westendstraße 24, 1).

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.



Nachruf.

Am 21. August starb den Heldentod für sein Vaterland
unser langjähriger Mitarbeiter,

Herr Georg Kolmar.

Wir verlieren in dem Gefallenen einen treuen und streb-
samen Angestellten, der sich des ihm geschenkten Vertrauens stets
würdig erwies, und werden sein Andenken dauernd in Ehren
halten.

Gebr. Selig.



Am 22. August starb im Kampfe fürs Vaterland
unser mehrjähriger Hausmeister

Heinrich Groos

Ersatz-Reservist in einem Inf.-Regiment.

Wir verlieren in ihm einen gewissenhaften fleissigen
Angestellten, dessen Tod wir aufs tiefste bedauern.

J. Poulet

G. m. b. H.



Den Tod fürs Vaterland starb im Rastatter Reserve-
Lazarett am 3. September mein innigstgeliebter Mann, unser
treusorgender Vater, treuer Sohn und Bruder, Schwager,
Onkel, Neffe und Cousin, der

Kaufmann

Theodor Rudolph,

strebsam in seinem Beruf, im 38. Lebensjahre, was allen
Verwandten und Bekannten schmerzhaft mitteilen

Die trauernden Hinterbliebenen:

Lina Rudolph, geb. Siegmund,

und Kinder,

Frankenstrasse 10.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. September,
nachmittags 4 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Heute Nacht verschied unerwartet mein lieber
Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Schwieger-
sohn, Schwager und Onkel,

Professor Ernst Seipp.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Emmy Seipp, geb. Dieffenbach,

Wiesbaden, den 6. Sept. 1915.

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 8. Sept.,
5 Uhr, im Krematorium Südfriedhof statt.

Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitte
absehen zu wollen.